Zur Zucht und Biologie von Gastropacha quercifolia L. (Lep.).

Von W. Schäfer, Stuttgart

Im Frühjahr 1949 sammelte ich im Mooswald bei Freiburg/Brg. am Rande einer großen Lichtung auf Schlehenhecken die Raupen dieser Art. Ich leuchtete sie abends mit einer Laterne. Zu dieser Zeit sitzen sie an dem frischen Grün der Zweigspitzen und sind leicht zu entdecken. In luftigen Drahtgazebehältern gelang zuhause die Weiterzucht recht erfreulich und erbrachte Anfang Juni große, schöngefärbte Falter. Als Futter reichte ich Blattzweige von Pflaumen- und Pfirsichbäumen, da diese am leichtesten zu erreichen waren.

Aus einer Copula vom 13. Juni erhielt ich eine große Anzahl befruchteter Eier. Von den daraus schlüpfenden Räupchen behielt ich sechzig Stück zur Nachzucht.

Die Aufzucht der Räupchen erfolgte anfangs in einem größeren Einmachglas. Doch bald mußten sie getrennt werden, da sie sich gegenseitig stark behinderten. Als Futter reichte ich die gleichen Blattzweige wie im Frühjahr. Schon nach der ersten Häutung zeigte der größere Teil der Raupen einen starken Wachstumsdrang, Innerhalb von vier Wochen waren sie schon halberwachsen. Zu diesem Zeitpunkt wurden alle Raupen in Drahtgazebehälter umgesetzt. Ein großer Teil der Raupen gedieh weiterhin recht beachtlich und ergab Ende August bis Mitte September Falter einer zweiten Generation.

Entsprechend der schnellen Entwicklung dieser Sommergeneration sind die Falter Zwergformen von nur halber Größe. Im Gesamthabitus sind die Tiere dunkler und intensiver gefärbt. Als f. hoegei Heuäcker ist diese Generation in der Literatur eingeführt.

Recht langsam ging dagegen die Entwicklung der verbleibenden neunzehn Raupen vor sich. Anfang Oktober setzten sie sich zur Überwinterung an der Drahtgaze fest. Der Behälter wurde nun gut gereinigt, das im Unterteil befindliche Sand-Torfgemisch völlig durchnäßt. Für die Wintermonate wurde er nun an eine geschützte Stelle auf den Balkon gestellt. Wenn es die Witterung erforderte, wurden die Raupen reichlich mit Wasser besprüht. Auch wurde darauf geachtet, daß der Inhalt des Unterbehälters gut feucht war. Die aufgewendete Mühe lohnte sich, denn der Verlust von nur zwei Raupen war als recht gering anzusehen.

Sobald im Frühjahr an geschützten Stellen die ersten treibenden Knospen zu erreichen waren, wurde wieder Futter gereicht. Langsam nahmen die Raupen wieder Futter auf. Während dieser Zeit wurden die Raupen noch täglich mit Wasser besprüht. Anfangs war es nicht leicht, laufend frisches Futter zu beschaffen. Es wurde außer dem bereits erwähnten Futter auch Blütenknospen von Schlehe und Kätzchen von Salweide und Hasel gereicht. Die Raupen entwickelten sich trotzdem sehr gut. Bald war dieser Kummer vorbei und Anfang Mai schlüpfte bereits der erste Falter. Alle Imagines erreichten normale Größe.

Anschrift des Verfassers:
Wilfried Schäfer
7 Stuttgart 1
Friedensplatz 9

Zum Problem des Abtötens der Falter.

Von W.Schäfer, Stuttgart

Über die gebräuchlichsten Methoden und die dazugehörenden Utensilien kann man sich gut im Vorspann der meisten Bestimmungswerke unterrichten. Darauf möchte ich auch gar nicht weiter eingehen.

Erst kürzlich las ich in einem neuerdings erschienenen Bestimmungswerk: "Blühende Distelköpfe, Skabiosen, Umbelliferen-Dolden und andere entsprechende Blüten sind immer mit höchster Aufmerksamkeit zu beachten. Außer Tagfaltern, die diese Dolden gern besuchen, sitzen dort mit Vorliebe auch die Zygaenen (Blutströpfchen), die meist ohne Schwierigkeiten in das Tötungsglas gebracht werden können". Ein Kapitel weiter wird dann festgestellt: "Die Zygaenen und gewisse Spannerarten sind so widerstandsfähig gegen Blausäure, daß die Zyankaligläser für sie keine Verwendung finden können. Soll ein solches Tier dennoch in einem Zyankaliglas getötet werden, so empfiehlt es sich, kräftig Tabakrauch in das Glas zu blasen. Meist wird die gewünschte Wirkung dadurch herbeigeführt". Ja, entsprechend sehen dann auch die so behandelten Tiere in den Sammlungen aus. Man hat wirklich keine rechte Freude daran. So bliebe also nur das empfohlene Abtöten mit Aethergemisch, das aber für Schmetterlinge erfahrungsgemäß recht umständlich ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 2_1967

Autor(en)/Author(s): Schäfer Wilfried

Artikel/Article: Zur Zucht und Biologie von Gastropacha quercifolia L. (Lep.). 123-124